



Suchtberatung

Im Jahr 2014 suchten insgesamt 384 Menschen, 274 Männer und 110 Frauen, unsere Beratungsstelle auf. 336 Personen nahmen das Beratungs- und Behandlungsangebot unserer Suchtberatung mehrfach in Anspruch, sie nutzten die Gesprächs- und Unterstützungsangebote über mehrere Wochen und Monate.

7.1. Frauen mit zwei und mehr Kontakten (Die Angaben bitte in absoluten Zahlen.)

Hier bitte auch das Klientel aus allen Fachkräfteprogrammen berücksichtigen!

	bis unter 15	bis unter 18	bis unter 20	bis unter 25	bis unter 30	bis unter 40	bis unter 50	bis unter 60	60 und älter	unbekannt
Alkohol		1		3		14	17	18	5	
Medikamente								1		
illegale Drogen		11	2	13	8	7	4	4		
Pathologisches Glücksspiel					2					
Essstörungen										
Tabak										
Neue Medien (z. B. Online-Rollenspiele, Computerspiele,)										
Angehörige					5	4	4	2		

7.2. Männer mit zwei und mehr Kontakten (Die Angaben bitte in absoluten Zahlen.)

Hier bitte auch das Klientel aus allen Fachkräfteprogrammen berücksichtigen!

	bis unter 15	bis unter 18	bis unter 20	bis unter 25	bis unter 30	bis unter 40	bis unter 50	bis unter 60	60 und älter	unbekannt
Alkohol		1	7	8	6	24	44	39	11	
Medikamente			2		1	3	1	1		
illegale Drogen		10	16	39	27	41	6	1		
Pathologisches Glücksspiel		1		5	2	6	4	1	1	
Essstörungen						1				
Tabak										
Neue Medien (z. B. Online-Rollenspiele, Computerspiele,)										
Angehörige							2	2		



Wenn man die Zahlen differenzierter betrachtet, so hat sich die Anzahl der Personen, die durch den Konsum von Drogen eine Beratung bzw. eine Behandlung benötigen, über die Jahre ständig erhöht. Auffallend dabei ist, dass das Einstiegsalter sinkt, Erstkonsum mit 12/13 Jahren ist nicht selten, und dass häufig mehrere Drogen gleichzeitig konsumiert werden, was die Verläufe einer Abhängigkeitsentwicklung beschleunigt und in ihren Ausprägungen negativ beeinflusst. Eine weitere Beobachtung der letzten Jahre bezieht sich auf den Konsum von sogenannten „Legal Highs“, der weiterhin zunimmt. Die Einschränkungen der Konsumenten, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, können als erheblich beschrieben werden. Vor einer Verharmlosung der gesundheitlichen Gefahren kann nur gewarnt werden.

In Kooperation mit dem Fachbereich Gemeindepsychiatrie halten wir im sogenannten „**Kleinen Gelben**“ ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen, die von einer psychischen Erkrankung und einer Abhängigkeitserkrankung betroffen sind, vor. Hierbei steht der Austausch, das gemeinsame Miteinander und die Schaffung einer Tagesstruktur im Vordergrund.

Weiterhin bieten wir in diesem Kontext vierzehntägig eine angeleitete Selbsthilfegruppe an, die u.a. von den Teilnehmern aus den Arbeitsprojekten genutzt werden kann.

Im Rahmen unseres präventiven Auftrages, in dem es darum geht, Hintergründe einer missbräuchlichen und abhängigen Entwicklung aufzuzeigen und Anregungen und Unterstützung für eine gesunde Lebensführung zu geben, haben wir verschiedenste Veranstaltungen durchgeführt bzw. als Kooperationspartner mit gestaltet. Zu nennen sind hier mehrere Schulveranstaltungen, zwei Veranstaltungen zu dem Thema „Alter und Sucht“, regelmäßiges Mitwirken im Bildungsprogramm der Arbeitsprojekte und eine Informationsveranstaltung im Rahmen der Firmvorbereitung.

Neben der Zusammenarbeit mit den Fachkliniken, Krankenhäusern, Ärzten und Beratungsstellen vor Ort, ist uns die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen sehr wichtig, da die regelmäßige Teilnahme an den Gruppengesprächen, die Chance erhöht, eine dauerhafte Abstinenz zu erreichen. So sind wir in einem konstruktiven Austausch u.a. mit der Kreuzbundgruppe, um deren ehrenamtliche Engagement zu begleiten und zu fördern.

Therapieverbund Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)

Das Angebot des Therapieverbundes Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) hat sich als wichtiger Baustein im Gesamtangebot der Beratungsstelle etabliert. Dieses Angebot wird im Verbund mit den Diakonischen Werken Altenkirchen und Westerburg, der Caritasgeschäftsstelle Neuwied und den Kliniken Wied vorgehalten. Für einen klar definierten Personenkreis kann diese Form der Behandlung von Suchtberatungsstellen bei der Deutschen Rentenversicherung oder entsprechenden Kostenträgern beantragt werden. Die Behandlungsdauer beträgt in der Regel sechs Monate, bei Notwendigkeit kann diese wiederum auf Antrag verlängert werden. Die Patienten schätzen die Möglichkeit, die Rehabilitationsbehandlung ambulant, wohnortnah absolvieren zu können. Sie erfahren eine auf ihre persönliche Lebenssituation ausgerichtete Unterstützung, welche alle Lebensbereiche in den Blick nimmt. Ziel ist immer die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Dies ist am ehesten durch eine dauerhafte und stabile Abstinenz und eine zufriedene Lebensführung zu erreichen. Wenn alle Voraussetzungen gegeben sind, wird sich um eine zeitnahe Behandlung bemüht.



Fachstelle für Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger

Die Fachstelle für Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger mit ihren Beratungsstandorten in Betzdorf und Neuwied bietet betroffenen Personen, sowie deren Angehörigen ebenfalls Beratung und Betreuung an.

Durch zahlreiche Präventionsangebote und die gute Öffentlichkeitsarbeit konnte, wie in den vergangenen Jahren auch, 2014 ein leichter Anstieg von Ratsuchenden, die sich hilfesuchend an die Beratungsstelle gewandt haben, verzeichnet werden.

Im Rahmen der präventiven Arbeit fanden mehrere Informationsveranstaltungen sowohl im schulischen Rahmen, als auch bei Bildungsträgern in den Landkreisen Altenkirchen und Neuwied statt. Weitere interne Präventionsveranstaltungen wurden für die MaßnahmeteilnehmerInnen im Rahmen der internen Bildungs- und Qualifizierungsprojekte des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg e.V. angeboten.

Anlässlich des landesweiten Aktionstages zur Prävention der Glücksspielsucht wurde am 25. September 2014 in Kooperation mit der Realschule Plus in Betzdorf eine Ausstellung zur Thematik Glücksspielsucht (Kritischer Umgang mit Medien) gestaltet. Ziel der Veranstaltung war es, Schüler mit dem Thema Spielsucht zu sensibilisieren und auf Gefahren in der Nutzung mit Medien aufmerksam zu machen. Bereits im Vorfeld wurde gemeinsam mit Multiplikatoren der o.g. Schule die Thematik bearbeitet und für den Präventionstag entsprechend vorbereitet. Neben einem Infostand des Fachdienstes wurde ein selbstgedrehter Filmclip zur Mediennutzung präsentiert, des Weiteren wurden selbstgestaltete Apps in überdimensionaler Größe dargestellt.

Die Beratungsstelle hat sich gut etabliert, so dass sowohl das Beratungsangebot als auch die Präventionsarbeit im Jahr 2015 fortgeführt bzw. bei Bedarf ausgeweitet werden kann.

Franz-Josef Gokus,	Dipl.-Sozialpädagoge
Karolin Schmidt,	Dipl.-Sozialarbeiterin und Sozialtherapeutin
Angela Edl-Pfeifer	Dipl.-Sozialpädagogin
Steffen Ernst	Dipl.-Sozialpädagoge und Sozialtherapeut in Ausbildung